

Zeitschrift:	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	28 (1955)
Heft:	3
 Artikel:	Der Verpflegungsdienst in der jugoslawischen Armee
Autor:	Hasandedic, Sefket / Alboth, Herbert
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-517200

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Schlagwort steht, werden alle Register gezogen. Zu diesem Feldzug gehören auch die Reisen sowjetischer Sportler, Künstler, Wissenschaftler, Frauendelegationen und andere mehr, denen dann die streng geführten und oftmals mit vielerlei Unfreiheiten begleiteten Gegeneinladungen folgen. Die Tatsache, dass anlässlich des 20. Frauenfelder Waffenlaufes, an dem über 1000 Wehrmänner freiwillig und auf eigene Kosten eine Leistung von 43 km hinter sich brachten, selbst in bürgerlichen Zeitungen oft nur wenige Zeilen zu lesen waren, während einer russischen Fussballmannschaft mehrere Spalten, oft ganze illustrierte Seiten gewidmet wurden, ist nur eines von vielen Beispielen, die sehr bedenklich stimmen. Das Schlagwort der «Koexistenz» ist russisches Schlafpulver in die Augen der leichtgläubigen und leichtlebigen Menschen im Westen. Für die Russen ist die «friedliche Koexistenz» nur eine Episode, eine Ruhepause ihres Planes, in der sie sich noch besser auf den Zeitpunkt vorbereiten wollen, den sie für den auf allen Fronten geführten Überfall der freien Welt als am günstigsten ansehen. Sie wollen uns einschläfern, damit wir weiterhin untätig bleiben, während Moskau und seine Satelliten ihre Rüstung ausbauen.

Das mutige Auftreten des Bundesrates gegenüber dem tschechoslowakischen Militärattaché, der mit seinen Gehilfen als gemeiner Spion entlarvt wurde und innerhalb zweier Tage die Koffer zu packen hatte, hat deutlich genug gezeigt, in welcher Gefahrenzone wir leben. Es handelte sich dabei nicht um einen Einzelfall, war es doch seit dem Kriege bereits der vierte tschechische Attaché, welcher der unerlaubten Spionage überführt wurde und unser Land zu verlassen hatte. Es ist ein offenes Geheimnis, dass die Leute nicht für ihren Staat, sondern für eine noch weiter östlich sitzende Befehlsstelle arbeiteten.

Ziehen wir aus der realistischen militärpolitischen Standortbestimmung die notwendigen Lehren, so brauchen wir keineswegs die Köpfe hängen zu lassen. Im Gegen teil, manchmal tätet uns etwas mehr Stolz und Selbstbewusstsein nur gut, wollen wir den Lockungen und Anfechtungen des Ostens widerstehen. Dazu brauchen wir noch etwas mehr Härte im Kampf gegen die Bequemlichkeit und um unseren Geldsäckel, wenn es um die Forderungen der Landesverteidigung geht. Wir dürfen auch nicht vergessen, dass wir als Christen einer Lebensart und Idealen verpflichtet sind, die mit der Heimat der Verteidigung wert sind, soll das Leben für uns nicht sinnlos werden.

Der Verpflegungsdienst in der jugoslawischen Armee

Nach Angaben von Oberst Sefket Hasandedic, bearbeitet von Hptm. Herbert Alboth, Bern

Die materiellen und technischen Dienste, wie in der jugoslawischen Armee das Rückwärtige genannt wird, stützen sich bei der Truppe auf entsprechende Nachschubeinheiten und Dienststellen, welche auch die Depots und Magazine verwalten. In den Regimentsstäben und höheren Einheitsstäben befinden sich Offiziere, die für die Organisation des gesamten Nachschubes verantwortlich sind; sogenannte Chefs



Jugoslawien: Manöververpflegung aus der mobilen Truppenküche



Hier wird eine mobile Truppenküche an einen Lastwagen angehängt und zur Einheit gebracht.

des Rückwärtigen. Zu den erwähnten Nachschubeinheiten werden auch die Verpflegungstruppen mit besonderen Metzger- und Bäckereinheiten gezählt.

Die Versorgung der Truppe beruht auf eigentlichen Nachschubbasen im Hinterland, deren Struktur dem jeweiligen Kampfauftrag der auf ihnen basierenden Truppen angepasst werden kann. Der Schutz dieser Basen fällt besonderen Territorialformationen zu. Sollten sich die Nachschubverbindungen ausdehnen, zum Beispiel bei Angriffsoperationen, so ist die Organisation der Nachschubbasen elastisch aufgebaut, um vorgeschobene Nachschubeinheiten zu bilden, welche die Bedürfnisse der Fronttruppen besser und rascher erfüllen können. Leider sind Details dieser Gliederung nicht bekannt.

Für die Beschaffung des Nachschubes, vor allem der Verpflegung, stützt sich das System auf die Kombination von Hinterland und Frontraum. Der Nachschub basiert grundsätzlich auf die rückwärtigen Depots, um dann aber reduziert zu werden, wenn die örtlichen Verhältnisse das zulassen, das heisst, wenn sich die Truppe im Einsatzraum direkt versorgen kann. Die jugoslawische Armee legt in ihrem rückwärtigen Raum grosses Gewicht auf eine möglichst grosse Entlastung der Nachschubverbindungen. Interessant ist die Beobachtung, dass die Nachschubdienste nicht nach einem festen System aufgebaut sind, sondern je nach Lage Improvisationen zulassen. Aus den darüber erhaltenen Angaben ist ersichtlich, dass es zum Beispiel in einer bestimmten Lage möglich ist, den Nachschub aus den Basen eines Armeekorps direkt einem Regiment zukommen zu lassen.

Mit dem Nachschub wird auch der Rückschub an Packmaterial, defekten Waffen, Ausrüstung und Beutegut verbunden. Für den Reparaturdienst verfügt die jugoslawische Armee über besondere mobile Werkstatteinheiten. Für den Abtransport von Verwundeten können grundsätzlich alle von der Front leer zurückfahrenden Nachschubfahrzeuge eingesetzt werden. Für die Verkehrsregelung bestehen auch in Jugoslawien besondere Strassenpolizeieinheiten.

Für die bereits erwähnte Ausnützung der örtlichen Mittel, das heisst für das Leben aus dem Einsatzraum, werden den Verbänden vom Regiment aufwärts bestimmte Abschnitte zugeteilt, wo in Zusammenarbeit mit den zivilen Behörden die Truppe ihre Bedürfnisse requirierte. Diese Requirierung hat in der Regel auf der Stufe des Regiments zu erfolgen, das als Verteilerzentrale für die Einheiten bis zur Kompagnie gilt. Es wird vor allem darauf geachtet, Material mit grossem Gewicht und Volumen, wie Heu, Stroh, Brennholz und Baumaterial, im Raum der Truppe zu beschaffen, um den Nachschub aus den rückwärtigen Basen weitgehend zu entlasten.

Für die Verpflegung, die Munition und den Brennstoff verfügen die Einheiten über sogenannte eiserne Reserven, die im Train mitgeführt und nur angegriffen werden, wenn der normale Nachschub nicht mehr funktioniert; dieser für jede Einheit festgelegte Reservesatz wird auch als «mobile Reserve» bezeichnet. Diese Reserven sind, wurden sie angebrochen, wieder mit dem nächstmöglichen Nachschub zu ergänzen. Ein Teil dieser Reserven wird bei den Verpflegungsmitteln und bei der Munition «unantastbare Reserve» genannt, die erst in Notfällen auf höheren Befehl angebrochen werden darf. Je nach Kampflage, z. B. in der Abwehr, können in Fällen



Ausbildungszeltlager der jugoslawischen Armee, wie sie im Landesinnern und abseits der grossen Verkehrsadern bestehen.

schwieriger Nachschubverhältnisse, unter anderem im Gebirge, besondere Truppendepots errichtet werden. Im Munitionsdienst werden solche Depots direkt in den Feuerstellungen der Artillerie oder der Minenwerfer eingerichtet.

Zur Erleichterung der Nachschuborganisation sind für Lebensmittel, Munition und Brennstoff bestimmte Verbrauchsnormen vorgesehen, welche jeweils den besonderen Verhältnissen, Gelände, Tätigkeit und Auftrag der Truppe, angepasst werden. Auch hier zeigt sich, dass man in der Organisation des Rückwärtigen in der jugoslawischen Armee grösstes Gewicht auf einen möglichst elastischen Rahmen legt, der rasch verschiedenen Situationen angepasst werden kann. Dazu ist zu sagen, dass die Erfahrungen des Partisanenkrieges, wo ganze Heereinheiten (Brigaden und Divisionen) aus dem jeweiligen Kampfraum leben mussten und die Improvisation die Regel war, in der heute geltenden Ordnung der rückwärtigen Dienste ihren Niederschlag gefunden haben.

Ueber die Organisation des Verpflegungsdienstes im Detail ist zu sagen, dass die unterste Einheit, die über eine selbständige Truppenküche verfügt, die Kompagnie oder Batterie ist. Die hier veröffentlichten Bilder geben einen Einblick in solche Truppenküchen, die eine reichliche und schmackhafte Verpflegung abgeben. Der jugoslawische Soldat ist aber sehr genügsam und wird dazu erzogen, im Kampfe während längerer Zeit mit wenig oder gar ohne Nahrung auszukommen; er versteht es auch, aus der Natur zu leben und sich den schwierigsten Situationen anzupassen.